

silvatica (Nr. 4) ausschließlich bei Eichen- und Rotbuchenblättern dargestellt wird, so durften wir das in der Erstauflage vor 20 Jahren in Kauf nehmen, aber nicht mehr beim 100. Tausend von heute! Auch ein fehlerhafter Satanspilz (Nr. 23) mit gelbem Stielnetz auf rotem Grunde und eine Ziegenlippe (Nr. 28) mit roten Felderungsrissen (*subtomentosus-cbrysenderon*-Mischung!) sind heute nicht mehr vertretbar. Sie verraten zu deutlich die Patenschaft der ältesten Michael-Tafeln, als daß sie überzeugen könnten, »nach der Natur gezeichnet« zu sein. Sie beizubehalten, war eine falsche Sparsamkeit des Verlages, die auch durch sauberste Buchtechnik nicht verdeckt werden kann.

Dem ästhetischen Grundzug entsprechend, ist das textliche »Nachwort« von Friedrich Schnack und Sandro Limbach vorwiegend belletristisch gehalten. Es wäre ungerecht, hier den strengen Maßstab der Wissenschaft anlegen zu wollen. Daß aber (S. 39) die Pilze »den Schachtelhalmen gleich« seien, »deren zapfenähnliche Fruchtstände an Pilzknospen erinnern«, hätte auf jeden Fall wegbleiben sollen! – In abschließenden Tafelerläuterungen sind stichwortartig die wichtigsten Merkmale zusammengestellt, wobei allerdings eine *Pholiota mutabilis* »mit hellerer Randzone« (S. 49) in natura erst noch entdeckt werden müßte.

Im ganzen ein Büchlein, das trotzdem vielen Naturfreunden gefallen wird; aber eine »Neubearbeitung«, die – eine Neubearbeitung nötig hat!

Benedix

Mitteilungen der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde

1. Nachruf

Wieder hat der Herr über Leben und Tod ein treues und verdientes Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde, einen lieben Freund des Unterzeichneten, aus dem Leben abberufen. Nach jahrelangem, mit großer Geduld ertragenem Leiden verstarb am 24. August 1956 im Alter von 55 Jahren

KARL MAY, HAUPTLEHRER in FISCHERBACH.

Aus dem badischen Unterland stammend, geboren 1901 in Malsch, übernahm er 1920 eine Lehrerstelle in Fischerbach bei Haslach im Schwarzwald. Hier, in dem herrlichen Kinzigtale, entwickelte sich seine Persönlichkeit zu dem idealgesinnten Freund der ganzen Natur, als den ihn seine Bekannten kennengelernt haben. Die aufreibende Arbeit in der Schule hatte aber seine Gesundheit bald so geschwächt, daß er sich 1948 pensionieren ließ.

Die so gewonnene Muße füllte er nun mit tieferem Eindringen in das anziehende Reich der höheren Pilze aus und erlangte in unermüdlichem Studium weit über die Grenzen seiner engeren Heimat hinaus den Ruf einer geachteten Kapazität. Seine reichen Kenntnisse und Erfahrungen gab er in stiller, bescheidener Weise nur selten unsrer Zeitschrift zur Veröffentlichung. Die älteren Mitglieder können sich wohl seiner sachlichen und zuverlässigen Mitteilungen erinnern und wissen auch, daß er der erste war, der die Rarität *Favolus europaeus* für Deutschland entdeckte.

Als selbstlosem Freund und hilfsbereitem Berater der meist ärmlichen Bewohner des Kinzigtalflöns lag ihm deren bitteres Los in den Kriegs- und Notjahren sehr am Herzen. Da zeigte er in Vorträgen und Ausstellungen erfolgreich den Weg zur Verbesserung der oft kargen Lebenshaltung. Im Schulzimmer lagen während der Pilzzeit Tische und Bänke voller Pilze, die die Kinder von ihren oft weiten Schulwegen mitgebracht hatten. Durch den alltäglich folgenden Unterricht wurde eine ganze Generation in die Pilzkunde eingeführt und zur Verwertung der Waldschätze angeleitet. Sie wird ihres fürsorglichen Freundes, Erziehers und Ratgebers nimmer vergessen. Selbstverständlich war er auch Pilzberater für den ganzen Kreis Wolfach.

Mit Karl May ist ein edler Mensch von hoher Herzensbildung und unermüdlichem Forschergeist heimgegangen; den ihm zugedachten »Preis der Heimat 1956« als wohlverdiente Auszeichnung konnte er leider nicht mehr entgegennehmen. Um ihn trauern in schmerzlicher Wehmüt seine gütige Frau mit den Kindern, sowie zahlreiche Freunde und Verehrer. Auch die Deutsche Gesellschaft für Pilzkunde wird dem zu früh dahingegangenen Mitglied ein ehrendes Gedenken bewahren.

Wilhelm Villinger